

## AG 1: Grammatik im Spannungsfeld von Norm und Variation

### Alexandra Lenz

Deutscher Sprachatlas  
Hermann-Jacobsohn-Weg 3  
35032 Marburg  
Tel: 06421-282-4718  
Fax: 06421-282-8936  
[lenza@staff.uni-marburg.de](mailto:lenza@staff.uni-marburg.de)

### Albrecht Plewnia

Institut für Deutsche Sprache  
R 5, 6-13  
68161 Mannheim  
Tel.: 0621-1581-127  
Fax: 0621-1581-200  
[plewnia@ids-mannheim.de](mailto:plewnia@ids-mannheim.de)

Gegenstand der Arbeitsgruppe ist die Trias Grammatik – Norm – Variation. Dabei umfasst der Begriff der Norm als soziales (und nicht primär sprachliches) Moment nicht nur statuierte Normen, die auf einen kodifizierten und mit hoher sozialer Verbindlichkeit durchgesetzten Standard abzielen, sondern ausdrücklich auch subsistente Normen, die jede Varietät, jedes System tragen und an denen sich die Sprecher (mehr oder weniger bewusst) ausrichten. In diesem Sinne beinhaltet Variation nicht nur das Nebeneinander variierender Formen bzw. kognitiv-semantischer Konzepte, sondern auch ein komplexes und dynamisches System koexistenter, unter Umständen konfligierender Normen mit je unterschiedlichem Status und unterschiedlicher (arealer, sozialer u.a.) Reichweite, von denen oft (aber nicht notwendigerweise) eine als Standardnorm mit hohem sozialen Prestige ausgestattet ist.

Es ist das komplexe Beziehungsgeflecht zwischen den Größen Grammatik, Norm und Variation, das im Zentrum der Sektionsbeiträge stehen soll. Die zentralen Fragen lauten dabei:

- Wie beeinflusst insbesondere grammatische Variation Norm und Normierungs- bzw. Standardisierungstendenzen, und wie beeinflusst umgekehrt Norm grammatische Variation?
- Welchen Einfluss üben Normen auf die Dynamikrichtung grammatischer Varianten aus? Wann und wie werden ehemals normverstoßende Varianten zu normkonformen Varianten?
- Wie gehen subsistente und nicht-standardisierte Normen im Unterschied zu kodifizierten, standardisierten Normen mit grammatischer Variation um?
- Gibt es Teilgebiete der Grammatik, die einer stärkeren Normierung unterliegen als andere?
- In welchem Verhältnis dazu steht das individuelle und kollektive Sprachbewusstsein?

Die Arbeitsgruppe richtet sich vornehmlich an Grammatiker und Typologen sowie an Variationslinguisten, Soziolinguisten und Sprachhistoriker aller Philologien. Sie ist primär phänomenorientiert und als solche prinzipiell theorieoffen.

### Literatur:

Cornips, Leonie & Karen P. Corrigan (eds.) (2005). *Syntax and Variation. Reconciling the Biological and the Social*. Amsterdam: Benjamins.  
Mattheier, Klaus J. (Hg.) (1997). *Norm und Variation*. Frankfurt/M.: Lang.